Ortsgruppen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **14 (1931)**

Heft 6

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ganz offen und alle für die sozialdemokratische Liste ab. Darob grosses Entsetzen bei den ehrwürdigen Stiftsherren. Aber auch der Wiener Geistlichkeit kam der unerhörte Vorgang zu Ohren und sie verlangten von einem ihrer Melker Vertrauensleute Aufklärung. Sie liess nicht lange auf sich warten. Der Melker Vertrauensmann, ein ehrsamer Bürger und braver Christlich-Sozialer, schrieb empört und lakonisch: «Das kommt einfach daher, weil die Stiftsherren Säufer sind und nichts wie Weibergeschichten haben.»

Es wurde bekannt, dass Seine Eminenz, der Herr Prälat, der der Herrscher von Melk und der weiten Umgebung ist, diese Herrschaft mit einer «Frau Prälatin» teile, dass diese Dame, die die Gattin eines «ehrsamen» Bürgers ist, eines schönen Tages vollständig — ob mit oder ohne Einverständnis ihres Gatten ist nicht bekannt — ins Stift übersiedelte und neben den Räumen des Herrn Prälaten zwei Zimmer zugewiesen bekam, wo eine Verbindungstür zum Herrn Prälaten führte. Jedenfalls, um gemeinsam — beten zu können! Sogar der schwarzen St. Pöitner Zeitung war das zuviel und sie schrieb einmal eine kurze, bissige Notiz über die hochwürdige Frau Aebtissin. Auch Pater Josef sorgte für ein gutes Verhältnis zwischen der Geistlichkeit und dem Bürgertum, denn viele Jahre hatte er ein «Verhältnis» mit einer ebenso ehrbaren Melker Bürgersfrau. Wenn Pater Josef zu seiner Flamme auf Besuch kam, verschwand jedesmals der Ehegatte! Als Dank hiefür wurde dieser Gatte vor dem Zuchthaus gerettet, in das er ohne geldliche Hilfe des Stiftes — es sollen 7000 Schilling gewesen sein — gekommen wäre. Konkurs und schuldhafte Krida! Pater Josef rettete ihn, da man doch seine Dankbarkeit als Dritter im katholischen Bunde ausdrücken muss. Allerdings war es nicht seine Privatkasse, der er das Geld entnahm, sondern in der Form eines Darlehens, der Stiftskasse. — Ein anderes Paterchen suchte sich als Freundin eine Bauersfrau aus. Sieben Jahre hatte er mit ihr ein Liebesverhältnis. Ob es die sieben mageren oder die sieben fetten Jahre waren, ist nicht bekannt. Genug, eines Tages geht die Bäuerin zum Herrn Prälaten und sagt ihm, dass sie sieben Jahre mit dem Pater X. eine Liebschaft gehabt habe, sie wolle jetzt ebenfalls eine Abfertigung. Selbstverständlich hat sie der Herr Prälat entrüstet hinausgeworfen, denn was unterstehen sich Leute, die tief unter ihm sind und wo bleibt die — Moral! Wer lacht da nicht? Die Bäuerin rächte sich in ihrer Weise. Sie sorgte dafür, dass die Liebesbriefe des liebeshungrigen Paterchens in die Oeffentlichkeit kamen und Wochen hindurch unterhielten sich die Bürger unter grossem Gelächter über die liebesheissen Briefe unseres Paterchens.

Aber das Verhängnis nahm seinen Lauf. Es musste ein Sündenbock für all das gesucht werden. Jemand musste da sein, der diese Geschichten verraten hat. Wer? Natürlich nur der Pater Paul, der wiederholt seinen Unwillen über die Weiberwirtschaft äusserte und das viele Saufen im Stift bekritelte. Obwohl er vollständig unschuldig war, musste er als Opfer fallen. Zuerst wollte man ihn für geisteskrank erklären, was jedoch der Schwager des Pater Paul zu verhindern wusste. Dann wurde er ins Stift Lambach verbannt und schliesslich wollte man ihm eine Pfarre zuweisen, die die elendeste im ganzen Stiftssprengel war, damit er dort verhungere. Wer erinnert sich nicht hiebei an den Roman Emil Mariot's «Der geistliche Tod»? Bevor er in diese Verbannung ging, verübte er Selbstmord! — Es ist übrigens heute noch ein Pater in der Irrenanstalt Mauer-Oehling untergebracht, der über Auftrag des Prälaten für irrsinnig erklärt wurde. Und auch Selbstmorde sind im Melker Stift — und jedenfalls in anderen auch — jedenfalls über höheren Auftrag, keine Seltenheit, da sich doch Priester finden, welchen die ganze Schand- und Luderwirtschaft zum Ekel wird. Damals wurde öffentlich nach dem Staatsanwalt gerufen, aber es hat sich begreiflicherweise keiner gefunden, der die Anklage erhoben hätte, weil jeder um seine Existenz zittern muss, der sich unterstehen würde, die allmächtige Kirche, bzw. ihre Würdenträger anklagen zu wollen. — Nach bewährten Mustern könnte ihn sogar die verirrte Kugel eines gedungenen Mörders treffen.

So schaut es in Klöstern auch heute noch aus. Nur hie und da erfahren wir etwas, alles andere bleibt verborgen und ungesühnt. Weltliche Behörden dürfen gar nicht einschreiten und daher ist es für jeden freidenkenden Menschen ein vollkommen unerträglicher Zustand, dass im Staate ein eigener Staat herrscht! Die Kirche hat sich eigene Gesetze geschaffen, sie kümmert sich nicht um die staatlichen, sie lacht sich dabei ins Fäustchen über die Dummheit der Bevölkerung. Und ein halbes Jahr später, als in Melk über die unangenehmen Vorkommnisse genug Gras gewachsen war, feierte man im Stift Melk ein Jubiläum dieses Herrn Prälaten, die Regierung hatte Vertreter entsendet und dem Herrn Prälaten wurde feierlich ein Orden der Republik für die Verdienste, die er sich um die Republik erworben hatte, überreicht. Und die Bevölkerung von Melk, die ehrsamen Bürger? Nun, sie jubelten demselben Prälaten zu, von dem sie ein halbes Jahr vorher nichts wissen wollten und dessen Fronleichnamsprozession sie sogar mieden. — Diese Sünden sind bald vergessen!

Und so können wir konstatieren, dass sich in der Moral der Klöster vom frühesten Mittelalter bis auf den heutigen Tag nichts geändert hat, die Moral ist die gleiche geblieben und jeder aufrechte Denker muss sich mit Abscheu von ihr wenden.

Ortsgruppen.

An die Gesinnungsfreunde von Basel und Zürich.

Um Verzögerungen in der Zustellung des «Freidenker» zu vermeiden, werden die Abonnenten ersucht, bei Wohnungswechsel neben der Strasse auch den Postkreis anzugeben.

BADEN. *Die Christen haben Angst.* Unser Sekretär sollte anfangs im Hotel zum Falken über die Frage: Kann uns das Christentum erlösen? sprechen. Doch die Christen schämten sich der Beantwortung und nahmen uns das Hotel weg, am nächsten Tag ein zweites, Hotel zur Linde, so dass wir in letzter Stunde in die Gastwirtschaft Rheinfelderhalle flüchten mussten. Neugierig waren die Christen doch und so kam der ganze katholische Jünglingsverein mit dem Pfarrer an der Spitze auch in die Versammlung und mussten nun erleben, dass Krenn streng sachlich und überzeugend die Frage beantwortete. Die Diskussion mit dem Herrn Pfarrer war sehr anregend und Krenn konnte unter tosendem Beifall der Versammelten den Christen ihren Spiegel so vor Augen halten, dass sie schweigsam hinausgingen, nachdenklich über das Gehörte. Nun ist's so weit, dass auch in Baden an die Gründung einer neuen Ortsgruppe geschritten werden kann.

BERN. Programm für den Monat April.

3. April, nachm. 3 Uhr: *Jugendweihe* im grossen Saal des Hotels Ratskeller, I. Stock.
6. April (Ostermontag): Ausflug nach der Moospinte bei Münchenbuchsee. Abfahrt von Bern-Bahnhofplatz nach Zollikofen 13.37. Gemütlicher Spaziergang nach Münchenbuchsee und zur Moospinte. Kinderfestchen, Tanz, etc.
11. April: Vortrag von Gfr. A. Krenn,, abends 8 Uhr im Ratskeller, 1. Stock.
18. April: Mitgliederversammlung abends 8 Uhr im Ratskeller. Bericht über die Delegiertenversammlung.
25. April: Vortrag von Gfr. A. Krenn, abends 8 Uhr im Hotel Ratskeller.

BIEL. Montag, den 13. April, spricht Sekretär Krenn in einer Mitgliederversammlung über das Thema: Geschichte der Freidenkerbewegung. Die Mitglieder mögen vollzählig erscheinen und auch gesinnungsverwandte Gäste mitbringen.

— 27. April: Mitgliederversammlung. Verkehrslokal: Restaurant «Augustiner».

OLTEN, In einer gutbesuchten Versammlung am Freitag, den 13. März, entwickelte Sekretär Krenn eine ausführliche Darstellung über den Gang der Kirchengeschichte. In klarer Sprache zeigte er die innere Notwendigkeit auf, nach der heute die Kirche eine politische Macht sein muss. Einige Aufnahmen waren der Erfolg dieses Abends.

ZOFINGEN. Dem Hauptvorstand, sowie den Delegierten und Gästen der Zofinger Versammlung möchte ich im Namen unserer Ortsgruppe an dieser Stelle den besten Dank für ihr «Göttigeschenk» aussprechen. Der grosse Aufmarsch der Gesinnungsfreunde aus Nah und Fern hat die Zofinger Kleinbürger sichtlich überrascht; sie haben anderes erwartet. Nun, sie werden sich mit unserer Existenz eben auch abfinden müssen, so gut wie sie sich mit der Eisenbahn, dem elektrischen Licht, mit dem Auto, mit dem Konsumverein abgefunden haben. Für die Ortsgruppe Zofingen: *Hs. Dällenbach.*